

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Monatlich 50 Mark, bei Zahlung durch die Posten — Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Abgabe-Preis: Die Abgabezeitung heißt oder deren Name wird auf 1/2 Pf., auf der ersten Seite mit — Pf. bezahlt.
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung samstags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Abgang eingegangen werden soll oder wenn der Anzeiger in Anzeigen steht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Bezirksamt Nr. 108.

Nummer 22

Sonntag, den 19. Februar 1922

21. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montag, den 20. Febr., abends 8 Uhr Öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Rathauses.
Tagesordnung ist am Anstobert im Rathaus angehängt.

Ottendorf-Okrilla, den 18. Februar 1922.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Wahl der Kirchengemeindevertretung.

Für die im März stattfindende Kirchengemeindevertreterwahl sind alle Männer und Frauen der Kirchengemeinde wahlberechtigt, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und in die Wählerliste aufgenommen sind.

Anmeldungen zur Wählerliste werden angenommen im Pfarramt, bei den Herren Hausdorf, Rudolf Klotzke und Stein in Cunnersdorf.

Alle, die schon in früheren Wählerlisten eingetragen sind, brauchen sich nicht zu melden. Doch müssen alle, die im Ortsteil Cunnersdorf wohnen oder gewohnt haben, sich neu anmelden.

Ottendorf-Okrilla, den 17. Februar 1922.

Der Kirchenvorstand.

Verliches und Sachliches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. Februar 1922.

— Ab Montag wird auf der hiesigen Strecke der volle Zugverkehr wieder durchgeführt.

— Auf die Eintragung in die Wählerliste zur Kirchengemeindevertreterwahl wird hierdurch besonders hingewiesen. Näheres siehe Bekanntmachung.

— Zum Berichte über die letzte Sitzung des Schulausschusses ist ergänzend zu bemerken, daß durch die Aufnahme der Ab-Schüler des Ortsteiles Cunnersdorf in die 8klassige Ottendorfer Schule für Cunnersdorf 14 Schulstunden gewonnen werden. Ueber diese sollen die Schulverwaltungen verfügen dergestalt, daß eine stark Cunnersdorfer Klasse geteilt oder eine neue Klasse für Schwachbesähigte gebildet wird, der dann auch Ottendorfer Kinder beizufügen wären. Es tritt also immerhin eine erhebliche Verbesserung im Ortsteil Cunnersdorf ein.

— Während früher an beiden Schulen etwa 140 Kinder Oären aufgenommen wurden, gelangen jetzt nur knapp 40 zur Aufnahme.

— Zur Behebung bestehender Irrtümer wird mitgeteilt, daß der Tag der Glodenweihe wegen unbestimmter Ankunfts der Glode noch nicht festgesetzt ist. Die Einwohnerhaft wird rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden.

— Der Gemeindevorstand Dresden und Umgebung gibt die neuen Mehl- und Brotpreise bekannt. Es kostet hier nach vom 20. Februar 1922 ab das 1900-Gramm-Brot 13 Mark (bisher 7,70 Mark), 3 Pfund 10,30 Mark (bisher 6,10 Mark), 2 Pfund 6,85 Mark (bisher 4,05 Mark), 1 Pfund 3,45 Mark (bisher 2,05 Mark). Die Preise für das Weizenkeimbrot betragen von dem gleichen Zeitpunkt ab für 60 Gramm Zwieback 1,10 Mark (bisher 80 Pf.), für 1 Semmel von 75 Gramm 70 Pf. (bisher 45 Pf.), für Weizenbrot von je 375 Gramm 3,25 Mark (bisher 1,95 Mark). Im Kleinhandel kostet 1 Kilogramm rationiertes Roggen oder Weizenmehl 8,50 Mark. Die außergewöhnliche Erhöhung familiärer Preise ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß das Reich keine Zuschüsse für Brotgetreidemehl mehr geben kann. Die Gründe die zu diesem Vorgehen des Reiches geführt haben, sind in der Presse bereits hinreichend erörtert worden. Außerdem haben auch alle weiteren Unkosten, die mit dem Mehlertrieb und der Brotherstellung zusammenhängen, eine nicht un wesentliche Steigerung erfahren. Den Verbrauchern ist das rationierte Brot und Kleingebäck bis mit 19. Februar 1922 zum bisherigen Preise abzugeben.

— Kalte Fäße — sind in der rauhen Jahreszeit ein weit verbreitetes Uebel, das viele Organe des Körpers unheilvoll beeinflusst. Schnupfen und Heiserkeit sind noch die geringsten Folgen. Aber auch Magen und Därme werden in Mitleidenschaft gezogen. Daher muß dieser Zustand tatkräftig bekämpft werden. Schwache und kranke Personen

erzeugen mehr so wenig Eisenwärme, daß ihre Fäße beim Verlaufen Frost bekommen. Auch Personen, die viel Eis- und kalte Getränke trinken, bekommen kalte Fäße. Der Frost tritt ein, wenn durch einen Schweiß hervorgerufen. Will man ihm abhelfen, so muß dafür gesorgt werden, daß die Blutgefäße des Fußes richtig funktionieren. Der Fuß muß durch Wärmungen und durch Bewegung abgekühlt werden. Vor viel an die Stube gekleidet ist, muß jeden kleinen Schweiß wahrnehmen. Auch gymnastische Übungen am frühen Morgen sind am Platz. Dadurch heizt man den Körper ein. An gutem Schuhwerk darf es freilich nicht fehlen, man muß sich des Schuhwagens aber sofort entledigen, wenn es mit den Strümpfen noch geworden ist. Günstig schreibe längere Zeit zu tragen, ist unarbeits. Stellen sich öfters kalte Fäße ein, dann ist eine systematische Behandlung notwendig. Kalte Fußbäder oder kalte Beizekuren der Fäße tun gute Wirkung, da hierdurch der Blutumlauf gehindert wird. Auch heiße Sol- und Senfbäder bringen Erfolg, ebenso kalte Abreibungen und Massage.

— Falsche Wege zum Reichtum. Die große Unkenntnis die noch immer in weiten Kreisen in Fragen finanzieller Art herrscht, verbunden mit dem Streben nach möglichst schnellem Gelderwerb, hat viele Leute in den letzten Jahren um ihre Sparnisse gebracht. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankierwesens trägt jetzt eine neue Rahmung zur Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber mehreren Firmen. So wird zunächst auf eine Firma Weidemann u. Co. hingewiesen, die durch Inserate und Rundschreiben eine umfangreiche Kundenwerbung veranstaltet. Die Firma er bietet sich zur Zahlung von Rinsätzen, die sie selbst als für einen Bösen unverständlich hoch bezeichnet. Gerade die in den Geschäftsbüchlein zum Ausdruck gebrachte Behauptung, daß jeder Verlust bei der Geschäftsführung aus- geschlossen sei, mahnt nach Ansicht des Zentralverbandes die Kreise der Klienten und des Mittelstandes zu größter Vorsicht. Ferner verwahrt der Zentralverband auf die Geschäftstätigkeit der „Spar- und Kredit-Anstalt“ in Berlin, die als neuer Weg zu möglichst enormen Gewinnen ein sogenanntes Provisions-Stapel-System bezeichnet ein System, das dem bekannten Herrn August Reetz, der an der erwähnten Firma beteiligt sein soll, seine Entschuldig ver dankt. Der Zentralverband meint, daß ein geeigneter Weg zum Gelderwerb — soweit Kunden und Anleger des Unternehmens in Betracht kommen — hier nicht angenommen werden kann.

— Wesen des Uebernehmens der sogenannten Buscha bett, d. h. der Uebernahme von Arbeit durch vollbeschäftigte Arbeiter und Beamte, fand im Wirtschaftsmittelstand am 18. Februar mit Vertretern der Gewerkschaften sowie von Handwerk, Handel und Industrie eine Besprechung statt. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß die Buscharbeit nicht nur das selbständige Handwerk und Klein- und Kleingewerbe, sondern auch die Arbeiterschaft selbst schwer schädigt, da sie die Arbeitsverhältnisse für Gewerkschaften ein- schränkt, durch Verkünte Bildung auch die Wohnverhältnisse ungünstig beeinflusst und den Achtundzestag durchbricht. Die Vertreter der Gewerkschaften erklärten dabei ihre Bereitwilligkeit, das selbständige Gewerbe im ganzen Lande bei Uebernahme der sogenannten Buscharbeit zu unterstützen, wie dies schon vielerorts durch die Gewerkschaften geschieht. Es ist dabei zu erwarten, daß sich solche paritätische Ausschüsse nunmehr auch dort, wo sie noch nicht bestehen, bilden und daß überall mit Nachdruck gegen die sogenannten Buscharbeiter durch Ueberbindung des Materialbesitzes, Aufklärung ihrer Ausbeutung und nötigenfalls Entlassung des Buscharbeiters aus seiner Hauptarbeitsstelle vorgegangen werden wird.

Dresden. Als am Donnerstag früh der wegen ver- schiedener Abschließbedürfnisse festgenommene Arbeiter Reich Walna in der Kriminalabteilung einer Vernehmung unter- zogen wurde, sprang er so plötzlich, daß es nicht verhindert werden konnte, auf und mit einem Stoge durch das Doppel- fenster des im ersten Stock gelegenen Vernehmungszimmers, um die Freiheit zu erlangen. Er wurde jedoch von dem am Eingange stehenden Boten ergriffen und zurückgeschafft. Bei dem Sturz hat sich Walna nach ärztlicher Feststellung einen Schädelbruch zugezogen, weshalb er in das Kranken- haus übergeführt werden mußte.

— Ein dreier Briefkastenplünderer wurde von der Kriminalpolizei in der Person des ehemaligen Postaus- helfers Erich Schöne, in Rößlau wohnhaft, ermittelt. Er hatte sich auf unrechtmäßige Weise Briefkastenschlüssel ver-

schafft und damit in Rößlau, in der Rößlau, Bürgerwiese und in der Nähe der Sechstraße Briefkästen plündernd. Ihm war es lediglich um die Erlangung von Wertgegenständen zu tun. Damit hat er auch insofern Erfolg gehabt, als ihm sechs Bankanweisungen und Wertmarken in die Hände gefallen sind.

Reibena u. Wegen Verwirklichung des Planes der Errichtung einer Gottliebshauskapelle haben Besprechungen der interessierten Kreise stattgefunden, die eine Förderung des Projektes erhoffen lassen.

Radeburg. Hier starb Donnerstag früh an Herzschlag im Alter von 58 Jahren der frühere Besitzer der hiesigen Herrenmühle, der erste Stadtrat und stellvertretende Bürgermeister Anton Köhler. Besondere Verdienste erwarb sich der Verstorbenen als langjähriger Direktor um den Spar- und Kreditverein zu Radeburg und Umgegend.

Rieschütz. In der Zeit vom 30. Januar bis zum 2. Februar wurde ein unbewohntes Landhaus fast vollständig ausgeraubt. Den unbekanntes Dieben fielen Betten, Orden Bettwäsche und Vorhänge, sowie eine Kamelhaardecke in die Hände.

Rauhen. Großfeuer suchte in der Nacht zum Donnerstag die Waggon- und Maschinenfabrik A. G. vorm. Busch heim. Der Brand brach in der achten Stunde in der Tischlerei aus und griff, da die Flammen in den großen Holzvorräten und Waggons reichliche Nahrung fanden, mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß das Ge- bäude binnen kurzer Zeit in hellen Flammen stand und voll- ständig niederbrannte. Gerettet konnte nur wenig werden. Größtenteils bedroht war die dicht dahinterliegende Kaserne, die große Bestände von Oelen und anderen leicht brennbaren Stoffen enthält, doch gelang es, das Gebäude zu retten. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß zur Zeit des Brandes Windstille herrschte, sonst wären wohl die gesamten Anlagen des nördlichen Teiles des großen Unternehmens, in dem der Brandherd lag, zerstört worden. Der südliche Teil des Werkes, der u. a. die eben fertiggestellten An- bauten enthält, ist vom Feuer gar nicht weiter berührt worden. Die Entstehungsurache ist noch vollständig un- bekannt.

Rittau. Die gewaltigen Summen, die zur Bekämpfung der Wohnungsnot jetzt von den Städten auf- gebracht werden müssen, erhalten eine große Beleuchtung durch einen Bericht des Rittauer Wohnungsamtes für die Jahre 1920 und 1921. Danach hat die Stadt ausgegeben für den Einbau von Mietwohnungen 515 650 Mark und für Neubauten 8 959 935 Mark, insgesamt also den Betrag von rund 9 766 000 Mark. Trotz dieser finanziellen Anstrengungen der Stadt und trotzdem auch die private Bau- tätigkeit sich in erfreulicher Weise wieder regt, ist die Wohnungsnot noch nicht beseitigt. Sie besteht vielmehr noch wie vor. Das ist am besten daraus zu ersehen, daß die Zahl der Gesuche um Wohnungen gegenwärtig bis auf 1302 angewachsen ist.

Leipzig. Eine in der Funkenburgstraße wohnende Witfrau ist durch eine gefährliche Diebin auf das empfind- lichste geschädigt worden. Auf ein Inserat meldete sich eine etwa 23 jährige Frauenperson und trat am 16. d. M. vormittags, eine Stellung als Dienstmädchen an. Bereits am selben Tage in der 7. Abendstunde, als die Witwe von einem Gange zurückkehrte, war die Frauenperson wieder verschwunden, hatte aber vorher fast alle Behältnisse gründ- lich durchsucht, ja sogar die Bodenlampe nicht vergessen und geklopft, was sie für wertvolleres hielt. Außer einem Brillantkollier im Werte von 15 000 Mark sind ver- schwunden ein silbernes Service, ein silbernes, innen ver- goldetes Köbchen, ein Stunkstragen, je 12 weiße Damen- hemden und Damenbekleider sowie vieles andere.

Blauen i. B. Eine folgenschwere Balgerei leisteten sich zwei hiesige junge Burschen, indem der eine den andern in eine Schaufenscherbe von Deils Hotel warf und diese zertrümmerte. Wert: 20 000 Mark. Der unvorsichtige Bursche wurde ermittelt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 19. Februar 1922.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1/3 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Schule des Ortsteils Cunnersdorf.

Abends 8 Uhr Jugendvereinigung im Ring.

Kathol. Gottesdienst vorm. 1/9 Uhr im Ortst. Pfarrhof.

